

Leistungskonzepte der Gustav-Heinemann- Gesamtschule Alsdorf

Inhalt:

- 1 Das Leitbild der GHG Alsdorf
- 2 Ziel der Leistungskonzepte
- 3 Funktionen von Leistungsbewertung
- 4 Transparente und vergleichbare Notengebung
- 5 Grundsätze und Bezugsnormen

1 Das Leitbild der GHG Alsdorf (vgl. auch im Schulprogramm)



● Unsere Schule ist ein Ort des kooperativen Lebens und Lernens

In unserer Schule arbeiten Menschen mit unterschiedlichen Kompetenzen, Religionen und Kulturen sowohl im Unterricht als auch im gesamten Schulleben gemeinsam zusammen.

Wir sind alle für das Schulleben an unserer Schule verantwortlich und partizipieren in verschiedenen Gremien an allen schulischen Entwicklungsprozessen.

Wir entwickeln und fördern das selbstständige und eigenverantwortliche Arbeiten sowie das kooperative Miteinander und gegenseitiges Unterstützen.

Das hat Auswirkungen auf die Schülerpartizipation, die Elternarbeit, die Gestaltung des Ganztags und die Beratungsangebote der Schule.

Der Einsatz von kooperativen Unterrichtsmethoden und die Fortbildungsplanung unterstützen diese Prozesse.

● Vielfalt ist unsere Stärke und Chance

Wir sind stolz auf unsere Schule, in der Menschen mit verschiedenen Kulturen und Religionen gemeinsam lernen und arbeiten.

Wir möchten unterschiedliche Begabungen, Persönlichkeiten und kulturelle Erfahrungen wertschätzen und als Bereicherung für alle erleben und fördern.

Dazu zählen insbesondere das Inklusionskonzept, das QuisS-Programm, die Partnerschaft mit ausländischen Schulen im Rahmen von Erasmus-Förderprogrammen und Kulturschulprojekten, der Einsatz von Lehrerinnen und Lehrern mit Migrationshintergrund, das WP-Angebot Türkisch als herkunftssprachlicher Unterricht und das Engagement von Schülerinnen und

Schülern in der SV, als Schulsanitäter, Streitschlichter, Erlebnispädagogen oder Medienscouts.

● Die ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit steht im Mittelpunkt der schulischen Arbeit

Es ist unser Ziel, die Leistung aller Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage ihrer individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu fördern und zu fordern und sie zu bestmöglichen qualifizierten Abschlüssen zu führen und auf die Berufs- und Studiausbildung vorzubereiten.

Diese Arbeit wird in den Fächern kompetenzorientiert auf unterschiedlichen Niveaus unterstützt. Dazu gehört auch die kontinuierliche Vorbereitung auf die Anforderungen der zentralen Prüfungen (ZAP, Abitur). Wir bieten in Zusammenarbeit mit ANT-alive Projekte wie 3-D-Drucker-Bau, Robotics, Nibo-Bees usw. an, wodurch der MINT-Bereich in den nächsten Jahren als weiterer Schwerpunkt aufgebaut werden soll.

Da viele unserer Schülerinnen und Schüler Sprachdefizite mitbringen, liegt ein besonderer Schwerpunkt der Schule auf der Sprachförderung. Dies beginnt mit einer erweiterten Deutschförderung in 5, 6 und 7 durch speziell ausgebildete Lehrkräfte (siehe QuisS-Programm und Deutschförderkonzept in 3.2) und wird fortgeführt durch kulturelle, interkulturelle und weiterführende Angebote im WP- und Ergänzungsband.

Interkulturelle Bildung findet nach einem festgelegten Kulturfahrplan im Rahmen des Programms „Kulturschule“ statt. Dadurch wird auch das besondere musisch-künstlerische Profil der Schule gestärkt.

Durch die vielfältigen Angebote für eine ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit erreichen mehr als 60% unserer Schülerinnen und Schüler bessere Schulabschlüsse als die durch die Schulformempfehlungen der Grundschulen beim Übergang zur Gesamtschule zu erwartenden Abschlüsse.

● Die Schule ist vernetzt mit außerschulischen Partnern aus Wirtschaft, Kultur, Hochschule und kommunalen Institutionen.

Ein besonderes Ziel der Schule ist die intensive Vorbereitung auf Berufs- und Studiausbildung, in der die Vernetzung mit außerschulischen Partnern eine besondere Rolle spielt.

Dafür arbeitet die Schule sowohl in der S I als auch in der S II mit zahlreichen außerschulischen Partnern zusammen. Eine besondere Unterstützung erfahren leistungsschwache Schülerinnen und Schüler bzw. solche, deren Abschluss gefährdet ist, durch die FAW (Fortbildungsakademie der Wirtschaft).

Weitere außerschulische Partner unterstützen die Schule im Rahmen der Kulturarbeit, beim Programm „Erwachsen werden“, an den Projekttagen sowie in den Ergänzungsstunden und Arbeitsgemeinschaften (siehe ganzheitliche Entwicklung). ●

2 Ziel der Leistungskonzepte

Diesem Leitbild fühlen wir uns verpflichtet. Es ist die Grundlage für ein Leistungsverständnis, das Lernfreude und Lernbereitschaft aller Schüler*innen erhalten und fördern soll. Wir stehen dafür ein, dass der Unterricht an der Gustav-Heinemann-Gesamtschule Alsdorf Schüler*innen umfassende Fähigkeiten vermittelt, die die Kinder selbständiger machen und die Grundlage für ihr weiteres Lernen und ihre weitere Entwicklung bilden. An unserer Schule werden Fähigkeiten zum gemeinsamen Lernen und miteinander Leben gefördert und weiterentwickelt, so dass Schüler*innenleistungen aus einer ganzheitlichen Perspektive erfasst werden können. Dabei ist differenzierter Unterricht das Grundprinzip für die Umsetzung dieser Aufgaben.

Die GHG ist eine inklusive Schule. Hier kommen jeden Tag Schüler*innen zum Lernen zusammen, deren Bandbreite des Lern- und Leistungsvermögens von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, bis hin zu Kindern und Jugendlichen mit der Grundschulempfehlung für die Schulform Gymnasium umfasst. Als Folge dieser großen Unterschiedlichkeit entsteht die Notwendigkeit, das Lernen für unsere Schüler*innen stärker an den individuellen Erfordernissen und Bedürfnissen zu orientieren und im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes von Fördern und Fordern auf der Basis einer guten Lehrer*innen-Schüler*innen-Beziehung auszurichten.

An der GHG Alsdorf stehen die Schüler*innen im Mittelpunkt des inklusiven Unterrichts. Wir gehen davon aus, dass individuelle Förderung an unserer Schule immer den Blick auf alle Kinder richtet, so dass jedes Kind seinen Begabungen entsprechend gefordert wird.

Für alle Lehrer*innen und pädagogischen Mitarbeiter*innen ist die Entwicklung der Schüler*innen zu Persönlichkeiten, die neugierig und verantwortungsvoll ihrer Umwelt begegnen, die fachlich kompetent handeln und die mit sich und anderen respektvoll umgehen das Ziel.

Wir sind stolz auf unsere Schule, in der Menschen mit verschiedenen Kulturen und Religionen gemeinsam lernen und arbeiten und schätzen individuelle, soziale und kulturelle Vielfalt als Ausgangspunkt gemeinsamer Lernprozesse. Wir nehmen die Begabungsvielfalt unserer Schüler*innen ernst und gehen pädagogisch und programmatisch auf diese Herausforderungen ein. Gegenseitige Wertschätzung verstehen wir dabei als die Grundlage allen Denkens und Handelns, so dass unsere Schule für jede und jeden ein attraktiver Lern-, Erfahrungs- und Lebensraum ist.

Wir haben ein hohes Vertrauen in unsere Schülerschaft und stellen an jede Schülerin und an jeden Schüler hohe – aber erfüllbare – Leistungserwartungen. Diese Leistungserwartungen sind nicht nur über Abschlüsse und Noten definiert, sondern Leistung wird ebenfalls in den Bereichen Soziales, Sport, Musik und Kultur, durch die Teilnahme an Wettbewerben u.v.m. gefördert und anerkannt. Leistungserwartungen soll mit Lernfreude und Motivation begegnet werden wie es auch unser Leitbild vorgibt. Die Einschätzung von individuellen Leistungen geht damit deutlich über den Charakter von Ziffernoten hinaus. Das schulische und persönliche Selbstkonzept soll auf diese Weise gefördert werden, so dass unsere Schüler*innen ihre Entwicklungschancen und Stärken erkennen und diese nutzen lernen.

Transparente Leistungserwartungen sind ein Baustein guten Unterrichts. Sie basieren auf einem angemessenen Lernangebot unserer Schule.¹ Das heißt, Leistung definiert sich über Kenntnisse und Fähigkeiten, Leistungsvermögen und Anstrengungsbereitschaft auf Seiten der Schüler*innen

und einem passenden Lernangebot der Schule bzw. der jeweiligen Lehrkraft. Die Breite des Angebots muss über die positive Ansprache der Lehrkraft, über anwendungsorientierte und zeitgemäße Verfahren, über die Schulung von Lernstrategien und eine entsprechende Beratungskultur bis hin zu einer insgesamt guten Schulkultur für die Schüler*innen aufgefüchert werden.²

3 Funktionen von Leistungsbewertung

Leistungserfassung an der Schule verfolgt zwei wesentliche pädagogische Funktionen: Sie dient einerseits der Leistungsfeststellung (Zeitpunktbezogenheit) und andererseits der Lernbegleitung (Zeitraumbezogenheit). Sie hat so auf der einen Seite den Zweck, der/dem Lernenden selbst, aber auch Eltern und den Lehrkräften Orientierung über das individuelle Fähigkeitsniveau und den Lern- und Entwicklungsbedarf zu geben³, d. h. aufzuzeigen, welche Lernziele in welchem Umfang erreicht wurden, wo Stärken oder auch Schwächen liegen (Berichtsfunktion). Diese Rückmeldung über Wissensstände und Kompetenzen kann für Schülerinnen und Schüler zudem ein wichtiger motivationaler Faktor sein⁴, zum einen, da das Erleben eigener Leistungsfähigkeit vorantreibt, zum anderen, da die Information über Lernschwierigkeiten hilfreich zur Einschätzung des für das weitere Lernen nötigen Lernaufwands ist⁵. Hier setzt dann die Lernbegleitung als Optimierung des individuellen Lernens bzw. des pädagogischen Handelns an⁶. So hilft die Diagnose von Lernschwierigkeiten, den Unterstützungsbedarf der einzelnen Schüler einzuschätzen und sie entsprechend zu fördern. Lernbegleitung auf der Grundlage von Diagnose umfasst dabei auch den Bereich der Elternarbeit und eigentlich alle Beratungsbereiche unserer Schule. Des Weiteren dient die Leistungserfassung aber auch der Lehrerin und dem Lehrer als Rückmeldung über die Wirksamkeit des eigenen Unterrichtens und kann so helfen, den Unterricht und das Lernen zu verbessern.

Uns ist bewusst, dass die Notengebung neben den pädagogischen Funktionen über die Zuteilung von akademischen und beruflichen Chancen auch eine gesellschaftliche Funktion hat, da Schulnoten und Kurszuweisungen den Zugang zu höheren Bildungsabschlüssen regeln.

Bei der Notengebung setzen wir deshalb auf ein erweitertes, pädagogisch ausgerichtetes Verständnis von Leistung, das sich in den Leistungskonzepten aller Fächer bei uns an der Schule wiederfindet. Noten haben an unserer Schule keine Disziplinierungsfunktion.

4 Transparente und vergleichbare Notengebung

Die Schülerinnen und Schüler haben einen Anspruch darauf, dass die Notengebung transparent und gerecht erfolgt. Für die Schulabschlüsse wird Vergleichbarkeit auch über einheitliche

1 Vgl. Meyer, Hilbert (2010): Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen, S.113 ff.

2 Vgl. Saldern, Matthias von (2014): Wege zu einer formativen Leistungsmessung. Praxis Schule 4/2014, S. 5.

3 Vgl. Artelt, Cordula und Drechsel, Barbara (2014): Diagnostik in der Schule. In: schulmanagement 5/2014, S. 8.

4 Vgl. Wodzinski, Christoph (2010): Lerndiagnose und Leistungsbeurteilung – Perspektiven aus Theorie und Forschung (PIKO-Brief Nr 12) <http://www.ipn.uni-kiel.de/de/das-ipn/abteilungen/didaktik-der-physik/piko/piko-briefe032010.pdf/view>.

5 Vgl. Wodzinski, Christoph (2010): Lerndiagnose und Leistungsbeurteilung – Perspektiven aus Theorie und Forschung (PIKO-Brief Nr 12) <http://www.ipn.uni-kiel.de/de/das-ipn/abteilungen/didaktik-der-physik/piko/piko-briefe032010.pdf/view>.

6 Vgl. Artelt, Cordula und Drechsel, Barbara (2014): Diagnostik in der Schule. In: schulmanagement 5/2014, S. 8

Standards in den zentralen Abschlussprüfungen (Zentrale Prüfungen 10, Zentralabitur) erreicht. Bereits vorher muss es aber schulintern feste Absprachen zu den Anforderungen an unserer Schule geben. Diese Absprachen sind einerseits fachspezifisch, indem sich die Fachkonferenzen festlegen, welche Art von Leistungen in den verschiedenen Jahrgängen von der 5 bis zur 13 erwartet wird und wie diese Leistungen bewertet werden sollen. Für Lehrkräfte, Schüler*innen und für Eltern soll auf diese Weise Transparenz hinsichtlich der Leistungsentwicklung in den unterschiedlichen Fächern hergestellt und es soll eine kontinuierliche Leistungsentwicklung von der 5 bis zur 10 bzw. von der 5 bis zum Abitur gewährleistet werden. Hinzu kommt, dass auf diese Weise abgesprochen werden soll, welche Schüler*innenleistungen als fachliche Schüler*innenleistungen anerkannt werden können. Dies dient nicht zuletzt dazu, der Vielfalt der Schulfächer und vor allem der Vielfalt von theoretischen und auch von praktischen Lernanlässen und Lernvorgängen gerecht zu werden und diese Vielfalt auch fachübergreifend zu vermitteln. Auf der anderen Seite dienen diese Absprachen aber auch der Absprache und der Transparenz zwischen den Fächern, um beispielsweise in den Wahlbereichen eine Vergleichbarkeit von Anforderungen und von Bewertungen herzustellen. Um auf einer gemeinsamen Grundlage Rückmeldungen zu Fortschritten bei den Lernleistungen geben zu können, erstellen die Fachgruppen zudem Bewertungsschlüssel, welche die jeweiligen fachspezifischen Anforderungen und Bedingungen berücksichtigen. Diese Bewertungsschlüssel orientieren sich an den Kernlehrplänen und an schulinternen Absprachen.

Es ist die Aufgabe jeder Lehrkraft, die Schüler*innen (und im Rahmen der Klassenpflegschaftssitzungen auch die Eltern) zu Anfang des Schuljahres (oder mit der Übernahme eines neuen Kurses/einer neuen Klasse) mit den Leistungsanforderungen des Faches vertraut zu machen. Dies betrifft die Zahl der schriftlichen Arbeiten, die Form der Leistungsmessungen, die diese ersetzen (Mündliche Prüfungen, Individuelle Lernsettings, die Gewichtung der schriftlichen Leistungen und des Bereichs der „sonstigen Mitarbeit“ sowie die Überprüfungsformen der sonstigen Mitarbeit. Um die Information der Eltern zu erleichtern, werden neben den Lehrplänen auch das allgemeine Leistungskonzept sowie die Leistungskonzepte der einzelnen Fächer auf der Homepage der Schule eingestellt. Die dadurch hergestellte Transparenz sollte den Prozess der Notengebung nachvollziehbar und objektiv gestalten⁷.

Transparenz und Vereinheitlichungen dienen auch dem Zweck, mit den Schüler*innen eine eigene Einschätzung ihrer Leistungen einzuüben, diese Einschätzung zu erleichtern und sie damit zu objektivieren. Der eigene Lernprozess kann so besser eingeschätzt werden, die Einschätzung kann dann wiederum das eigene Handeln beeinflussen. Gute Noten sollen einen Anreiz für weitere gute Leistungen bieten, schlechte Noten als Ausgangspunkt genommen werden, um die eigene Anstrengung zu steigern und Entwicklungsfelder aufzuarbeiten⁸.

5 Grundsätze und Bezugsnormen

Bezugsnorm für die Leistungsbewertung sind neben den einschlägigen Vorgaben vor allem die schulinternen Lehrpläne. Hier sind die im Unterricht zu stellenden Anforderungen niedergelegt, die im Unterricht zu vermittelnden Vorhaben und Kompetenzen ausgewiesen. Die Leistungsbewertung bezieht sich dabei direkt auf diese im Unterricht vermittelten Kompetenzen. Teil der schulinternen Lehrpläne sind die Leistungskonzepte, die die jeweiligen Fachschaften auf der Grundlage der Kompetenzerwartungen der Lehrpläne und weiterer ministerieller Vorgaben (zum Beispiel zur Lernstandserhebung 8⁹ oder den Zentralen Prüfungen 10) und auf der Grundlage unseres gemeinsamen Leistungskonzepts formuliert haben (kriteriale Bezugsnorm).

7 Vgl. Lämmerhirt, Michael (2014): Pro und Contra Zensuren. In: schulmanagement 4/2014, S. 26.

8 Vgl. Südkamp, Anna (2014): Qualität von Schulnoten. In: schulmanagement 5/2014, S. 17.

Lernfortschritte – aber auch negative Leistungsentwicklungen – des einzelnen Schülers werden durch Kommentare zu den Arbeiten oder zur Mitarbeit und durch weitergehende Informationen oder Beratungsgespräche verdeutlicht. Gerade hier setzt die Möglichkeit der individuellen Förderung an und es kann das Verhältnis zwischen erbrachter Leistung und Leistungsvermögen, Anstrengungsbereitschaft und Motivation berücksichtigt werden (individuelle Bezugsnorm). Die Fachkonferenzen entscheiden in ihrem Fach nicht nur über fachmethodische und fachdidaktische Arbeit, sondern auch über Grundsätze zur Leistungsmessung, die für die Lehrer in ihrem unterrichtlichen Handeln und für die Beurteilung von Schüler*innen-Leistungen bindend sind. Sie fassen (wo nötig) Beschlüsse über die Anzahl der Klassenarbeiten und Klausuren (und ihre Länge) sowie über die Anzahl der schriftlichen Übungen. Kriterien der Bewertungsfelder im Bereich „Sonstige Mitarbeit“ werden ebenfalls festgelegt.

9 Lernstandserhebungen sind im Gegensatz zu den Zentralen Prüfungen 10 und den zentralgestellten Abiturklausuren kein Instrument zur Bewertung, sondern ein Diagnoseverfahren, dass unter anderem bei der Feststellung des Lern- und Förderbedarfs (auf der Ebene der Kurse), aber auch der Standardüberprüfung mit dem Ziel der Unterrichtsentwicklung hilfreich ist (siehe hierzu auch: MSW 2011: Lernstandserhebungen als Impuls für die Unterrichtsentwicklung. Schule in NRW Nr. 9046)